Stettin-Küchenmühle, den 2. 12. 1926

Hochverehrter Herr Professor!

Als ich ^(im Sommer 1921) mit Ihrem Römerbrief infolge der abschreckenden Recension Jülichers in der CW nicht bekannt, meine Tätigkeit an meinem neu-gegründeten Seminar aufnahm, begegnete mir bei den Kandidaten, die ihn bereits gelesen hatten, öfter das Urteil, dass ich dasselbe wie Sie lehre; es war leicht darauf zu erwidern, dass wir beide Schüler Calvin- und Luthers seien. Gott hat uns wohl beide einen ähnlichen Weg geführt, und ich bin für alle Hilfe dankbar, die Sie mir erwiesen haben. Nun möchte ich doch nicht versäumen, Ihnen mitzuteilen, dass auch das äusserste Hinterpommern jetzt von der Barth-Welle bespült wird; auf Wunsch eines grösseren Pfarrerkreises habe ich in Neustettin über die Frage gesprochen: Was hat uns Pfarrern heute K. Barth zu sagen? und habe dabei, zunächst ohne jede Beurteilung, von Predigtnot und -Verheissung gesprochen. Die Debatte zeigte mehr inneren Kontakt, als ich erwartet hatte, verschiedene von Schäfer angeregte Theologen versuchten von da Linien des Verständnisses zu Ihnen herüber zu ziehen.

In der Gemeinschaft der Not und des Dienstes darf ich Sie, zugleich als Reformierter den Reformierten, herzlich grüssen,
als Ihr Ihnen sehr ergebener

Lie Albert
virkker ab Hart Pommern